

Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC)
Sprecher: Hans-Joachim Vieweger (mobil 0171 – 832 09 63)

Pressemitteilung vom 6. Juni 2016

Dialog darf nicht an die Stelle von Mission treten

ABC beschäftigt sich mit dem Thema Interreligiöser Dialog

Nürnberg – Der Interreligiöse Dialog darf nach Überzeugung des Arbeitskreises Bekennender Christen in Bayern (ABC) nicht an die Stelle von Mission treten: Beides habe seine Bedeutung, das eine gehe nicht ohne das andere. Voraussetzung für einen ehrlichen Dialog mit Angehörigen anderer Religionen sei aber, sich zunächst des eigenen Bekenntnisses zu vergewissern. Zugleich sollten Christen keine Angst vor dem Gespräch haben – gerade Muslime seien häufig interessiert daran, wie Christen ihren Glauben leben. Zu unterscheiden sei dies jedoch von gemeinsamen liturgischen Feiern, die der ABC ablehnt. Hier müsse auch dem Druck von Seiten von Schulleitungen oder Kommunen Widerstand geleistet werden, wenn beispielsweise gefordert werde, interreligiöse Schulgottesdienste oder Segnungen durchzuführen, so der ABC-Vorsitzende Till Roth (Lohr am Main).

Bei einer Studientagung des ABC in Nürnberg wies Professor Thomas Schirmacher (Bonn) darauf hin, dass der Interreligiöse Dialog in weiten Teilen der Welt sehr viel praktischer aussehe als in Deutschland. Gerade evangelikale Missionsgesellschaften hätten hier jahrzehntelange reiche Erfahrungen, da hier ganz selbstverständlich ein Missionsverständnis gelebt werde, in das der Dialog eingebettet sei. Nach Einschätzung des Vorsitzenden des Theologischen Ausschusses der Weltweiten Evangelischen Allianz sind die Diskussionen hierzulande häufig von einem Verständnis geprägt, dass Christen ihren Glauben aus dem Gespräch mit Vertretern anderer Religionen heraushalten sollten. Schirmacher kritisierte in diesem Zusammenhang die rheinische Kirche, die davor gewarnt hat, Muslime mit der Absicht anzusprechen, sie bekehren zu wollen: „Muslime sind es aber leid, mit Leuten zu reden, die sich dauernd dafür entschuldigen, was sie glauben“, so Schirmacher. Im theologischen Diskurs sei es außerdem wichtig, nicht nur allgemein von Gott zu reden: „Erst wenn wir von Jesus dem Sohn Gottes reden, reden wir über das, was für uns Christen entscheidend ist.“

Pfarrer Dr. Traugott Farnbacher (Neuendettelsau) warb dafür, nicht nur vom Dialog zu sprechen: „Eigentlich geht es um Dialog – denn Gott ist immer dabei“, so der Referent, der als Referent bei „Mission EineWelt“, dem Zentrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der bayerischen Landeskirche arbeitet. Er sei der festen Überzeugung, dass Glaube, Liebe und Hoffnung im interreligiösen Gespräch immer zur Geltung kämen. Farnbacher bestätigte, dass der interreligiöse Dialog in vielen Partnerkirchen ganz anders geführt werde als in Deutschland. So sei die Debatte über Toleranz für Christen in vielen Staaten keineswegs so theoretisch wie hierzulande. Als Beispiel nannte er Malaysia, wo staatliche Gesetze es Christen erschwerten, ihren Glauben öffentlich zu bekennen.

Der ABC im Internet: www.abc-bayern.de
Kontakt: info@abc-bayern.de